

Gegenüber ist immer ein Mensch  
Interreligiöse Erklärung zu Flüchtlingsfragen

Grusswort und Ansprache von Bischof PD Dr. Harald Rein, Vorsitzender im Schweizerischen Rates der Religionen

Anlässlich der Lancierung Interreligiöse Erklärung zu Flüchtlingsfragen am 7. November 2018 in Bern.

Geschätzte Anwesende,  
Sehr geehrte Damen und Herren,

Was wir zurzeit brauchen, ist eine nachvollziehbare Flüchtlingspolitik, die öffentlich diskutiert und von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung getragen wird. Demokratische Gesellschaften müssen heute ausführlicher und breiter abgestützt darüber diskutieren, wie Flüchtlinge am besten geschützt werden können, wie viele und welche Menschen sie aufnehmen können und sollen; welche Auswahlkriterien verwendet werden, wo die Prioritäten zu setzen sind und was von Flüchtlingen als Beitrag zu ihrer Aufnahme und zu ihrer Integration erwartet werden darf. Und in diesem Sinne gibt es rein politisch betrachtet auch keine Pflicht zur Aufnahme aller Flüchtlinge. Jedes Gemeinwesen wie die Schweiz muss selbst entscheiden, wie viele Menschen aufgenommen werden können. Und darüber kann und darf es auch verschiedene Meinungen geben.

Allerdings ist es zugleich Aufgabe und Pflicht einer jeden Religion dazu ethisch-religiös Stellung zu beziehen; aus ihrer Werthaltung heraus. Wer seine Religion ernst nimmt, muss auch über ihre gesellschaftlichen Konsequenzen reden und entsprechend Einfluss nehmen. Erstmals gemeinsam äussern sich nun heute in dieser Frage mit dem vorliegenden Text „Gegenüber ist immer ein Mensch. Interreligiöse Erklärung zu Flüchtlingsfragen“ Religionen, die im Schweizerischen Rat der Religionen Mitglied sind und den grössten Teil der Schweizer Bevölkerung repräsentieren.

Ich danke der interreligiösen Arbeitsgruppe, die diesen Text erarbeitet hat, sehr. Denn die Probleme einer globalen, vernetzten Welt gehen alle an und lassen sich nicht an einzelne Länder oder Regionen delegieren. Hier ist auch gerade die Schweiz wegen ihrer Werte und ihrer humanitären Tradition bezüglich der Aufnahme von Flüchtlingen besonders angesprochen.

Bevor ich zu den 5 Punkten der Erklärung komme, scheint mir die Feststellung wichtig, dass diese Erklärung in erster Linie eine Selbstverpflichtung ist. Wir fordern nicht einfach etwas vom sogenannten Staat, sondern begreifen uns als einen Teil von ihm und gehen daher aktiv durch unsere Flüchtlingsarbeit und unser praktisches Engagement voran. Wir berufen uns dabei sowohl auf unsere jeweils eigenen religiösen Werte als auch auf gemeinsame Nenner. Hier sei nur für beides beispielhaft die „Menschenwürde“ genannt.

Daraus ergeben sich für uns die 5 Punkte / Forderungen nach  
SCHUTZ VOR ORT  
LEGALE FLUCHTWEGE  
FAIRE UND EFFEKTIVE ASYLVERFAHREN  
INTERGRATION und  
RÜCKKEHR IN WÜRDE.

Wir hoffen, dass aus dieser Lancierung weitere und viele fruchtbare Diskussionen erwachsen und zu einem besseren Flüchtlingsschutz führen, der gesamtheitlich von der Schweizer Bevölkerung getragen wird. Mit dieser Erklärung unterstützen wir den „Globalen Pakt für Flüchtlinge“, die Staaten mit der UNHCR ausgearbeitet haben; darunter die Schweiz.

Näheres dazu ausführen, überlasse ich gerne Frau Anja Klug, Leiterin, des UNHCR Büros für die Schweiz und Liechtenstein, die gleich zu uns sprechen wird.

Als Religionen ist für uns zugleich die Selbstverpflichtung „Welcome / Welcoming the stranger“ bedeutsam, in der viele Religionen weltweit ihre Prinzipien zu Flüchtlingen formuliert haben. Ich zitiere einige Sätze:

*„Mein Glaube lehrt mich, dass Mitgefühl, Barmherzigkeit, Liebe und Gastfreundschaft allen Menschen gelten: dem Einheimischen und der Fremden, dem Mitglied meiner Gemeinschaft und dem Neuling.*

*Niemand verlässt sein Heimatland grundlos. Viele müssen fliehen, weil sie verfolgt werden ... andere wegen einer Naturkatastrophe, wieder andere aus Liebe zu ihrer Familie, der sie ein besseres Leben ermöglichen möchten ...*

*Ich werde Brücken bauen zwischen dem Fremden und mir. Durch mein Vorbild werde ich andere ermutigen, ebenso zu handeln ...“.*

Brücken bauen, ist auch die zentrale Aufgabe des Schweizerischen Rates der Religionen, in dessen Namen ich sie alle hier herzlich Willkommen heisse.

Bischof Harald Rein